

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 81 (1955)  
**Heft:** 2

**Illustration:** "Ich pfiife uf de Guetmüetigkeit!"  
**Autor:** Giovannetti, Pericle Luigi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



der Transferierbarkeit des ... aus italienischen ... auf 5,7 Mrd. ... n Beispielen in ... Sterling ... ung erfahren. Aus solchen Entv ... von 10,6 ...

# Phili's kommentiert

Jedes Jahr, wenn die Geschäfte überfüllt sind und vor Weihnachten die weihnachtliche Vorarbeit die Leute hastig und müde macht, hört man die Klage: «Weihnacht ist eigentlich keine Weihnacht mehr.»

Ich werde nicht aufhören, gegen diese Klage Klage zu führen. Es hat noch keine Weihnacht gegeben, die keine Strapazen gebracht hätte. Früher war es das Küchlibacken, heute ist es vielleicht das Küchleinkaufen. Aber beides strapaziert den Menschen, beides macht ihn hastig und wohl auch nervös. Weihnacht ist nun einmal kein Fest, zu dem ein breiter Weg

doch eine große Lüge, ausstreuen zu wollen, diese Unruhe vor dem Fest bringe die eigentliche Festfreude zum Erlöschen. Das müssen kleine und empfindungsarme Seelen sein, die im Schweiß, den das Einkaufen, das Backen, das Basteln kosten, die endgültige Weihnachtlichkeit ertränken wollen. Der Mensch hält weit mehr aus, als der Skeptiker und Phantasiearme annehmen will. Er kann beispielsweise am Vormittag des heiligen Tages in Autos, Trams und Geschäften fast die Nerven verlieren, es ist ihm gegeben, am Abend mit voller Innigkeit Weihnacht zu feiern. Auch die müdeste Hausfrau vermag unter dem Weihnachtsbaum aus vollem mütterlichen Herzen weihnachtlich zu sein. Im Gegenteil, die vorangegangene Strapaze, wenn sie sinnreich war, erhöht sogar die Empfindungsdichte. Das ist wie bei Bergtouren. Nicht der Berglift erhöht die Gipfelfreude, sondern der strapaziöse, gefährvolle Aufstieg zu Fuß.

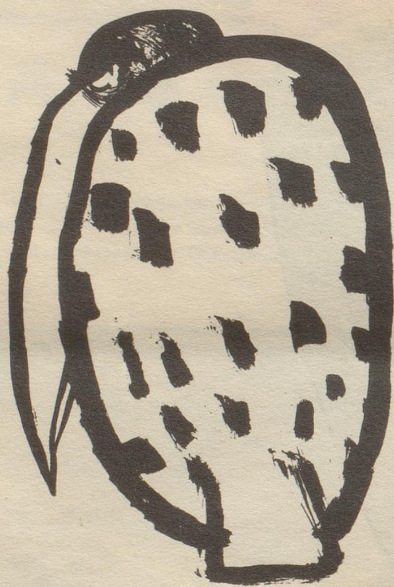
Ich seufze unter den Paketen, unter der großen Liste der Weihnachtsaufgaben, unter dem Geldausgeben und dergleichen, aber ich habe im Stillen eine Kammer im Herzen, in der meine Weihnachtlichkeit rein und strahlend bleibt und sich durch nichts beschatten läßt. Auf einen Kilometer Hast und Nervosität gibt es immer wieder ein paar Meter des Gefühlsglücks, von denen die herrlichsten Fäden nach der Tiefe führen.

★

Für den Zirkus Pilatus, der in materielle Schwierigkeiten geraten war, leiteten einige Presseleute eine Hilfsaktion ein, die einige Hunderttausend Franken ergab, also einen Ertrag, den keiner vorausgesehen hat.

Das ist nicht nur erfreulich, weil einer aufrechten, braven Familie geholfen wurde, sondern weil hier einmal die Romantik finanziert worden ist. In solchen Fällen manifestiert sich allerlei anderes, als bloß das Mitleid mit einer in Schwierigkeit geratenen Familie; hier hat das Volk einfach für etwas eintreten wollen, was heute auf dem Aussterbeetat steht: das Leben der Fahrenden, der Landzirkus, die Romantik der Artisten. Man half hier nicht einem Zirkus, der auf Luxus und Komfort der Apparate gebaut ist, sondern man setzte sich für eine fahrende Truppe ein, die mit Wagen, Kind und Kegel, mit ihrer Not und ihrer geringen Habe von Ort zu Ort zieht und alte Zirkuskunst anbietet.

Man wollte mit seiner Gabe altes Handwerk auszeichnen, Artistik, die rechtschaffen und ohne Komfort ist. Je mehr solche Dinge aussterben, desto mehr finden Aktionen Anklang, die solche Dinge vor dem endgültigen Untergang bewahren wollen.



«Ich pfiife uf d Guetmüetigkeit!»

Giovannetti

der stillen Vorfreude und der festlichen Gelassenheit hinaufführt. Sie bringt Strapazen, und je mehr man sich solchen Vorbereitungen hingibt, desto unruhiger machen sie uns. Aber was heißt das? Und spricht das gegen das Fest?

Auch dieses Fest soll mit der Strapaze erkaufte werden. Man soll für die Freude etwas zahlen können. Und dann ist es



HOTEL  
ROYAL  
BASEL

beim  
Badischen Bahnhof

Direkt-Verbindung mit Tram Nr. 2. 1953 vollständig umgebaut  
Royal-Stube mit Klimaanlage. Auserlesene Spezialitäten  
Größter Parkplatz Basels G. SCHLUCHTER

**BAUR AU LAC**

NINO IMPALLOMENI  
spielt nachmittags und abends  
im

*Palais*

**ZÜRICH**

Der Zeiger steigt im Automat.  
Und mir isch wohl im Wolo-Bad

**Wolo**  
SCHAUMBAD

Einzigartig in verschiedenen wohlriechenden Düften